

Einsatzlogistik des Panzerbataillons

Autor(en): **Kneubühler, Fabrice / Kunzi, Philippe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsatzlogistik des Panzerbataillons

Die Einsatzlogistik in einem Panzerbataillon folgt der eigentlichen Logistikdoktrin der Armee XXI, sprich dem Regiment 52.031 «Logistik XXI». Dennoch gibt es einige spezifische Gegebenheiten, die den Logistik-Ablauf in einem Panzerbataillon erleichtern, aber auch erschweren können. Das Bedrohungsbild des hybriden Gegners, das gegenwärtig auf allen Stufen der Armee ausgebildet und geübt wird, bringt für die Einsatzlogistik neue Herausforderungen mit sich.

Fabrice Kneubühler, Philippe Kunzi

Im nachfolgenden Artikel wird diese Einsatzlogistik detaillierter, nach den logistischen Prozessen gegliedert (ohne Sanität und Infrastruktur), mit den jeweiligen Eigenheiten und im Speziellen mit Fokus auf einen Einsatz in überbautem Gebiet beschrieben.

Nachschub/Rückschub

Der Nachschub/Rückschub (Ns Rs) stellt einen kontinuierlichen Fluss an Material, Gütern und Informationen zwischen der Logistik und ihren Empfängern sicher. Mit einem gut funktionierenden Nachschub werden günstige Voraussetzungen geschaffen, um den Dienstleistungsempfänger zu entlasten und ihm die volle Konzentration auf seinen eigentlichen Hauptauftrag zu erlauben. Der Rückschub zielt andererseits auf die Entlastung des Dienstleistungsempfängers und/oder zur Verteilung oder Priorisierung von gewissen Gütern.

Damit ein kontinuierlicher Fluss an Gütern und Dienstleistungen garantiert werden kann, müssen diese vorhanden sein und vor allem geschützt bewegt werden können. Die Mehrheit der Transportmittel, welche logistische Güter transportieren, ist aber nicht gegen Splitter, Maschinengewehrfeuer oder unkonventionelle Sprengvorrichtungen (engl. Improvised Explosive Devices IED) geschützt. Deshalb ist es der Situation entsprechend wichtig zu definieren, wie diese Güter geschützt werden müssen. Dabei ist zu bedenken, dass der Schutz der Logistik unter Umständen auch Mittel der Kampfformationen bindet.

Der Truppenkommandant trägt die Verantwortung, den Nach- und Rückschub sicherzustellen. Er muss dabei auch entscheiden, wie und mit welchen Mitteln er den Schutz der Güter und Dienstleistungen

seiner eigenen Logistik gewährleisten kann.

Wenn es die Lage zulässt, wird den Kampfeinheiten während der Phase 0 eine grosse Autonomie garantiert (dezentralisierte Organisation). Eine zweitägige Autonomie ist dabei anzustreben. Eine längere Autonomie würde dazu führen, dass die Kampffahrzeuge unnötig überladen werden und dadurch gegebenenfalls auch in ihrer Kampfkraft eingeschränkt werden (Material, das sich während der Fahrt zwischen Turm und Wanne verklemmt; Gepäck aussen am Fahrzeug, welches bei Beschuss in Brand gerät; ...). Während des Kampfes werden sich die Kampfeinheiten auf ihren Auftrag konzentrieren müssen, weshalb die nichtgepanzerten logistischen Elemente in einem Pool zusammengeführt werden sollten, um die Unterstützung der Kampfverbände aus einer Hand zu gewährleisten (zentralisierte Organisation).

Im Rahmen eines Einsatzes gegen einen hybriden Gegner in überbautem Gebiet ist die logistische Situation durch die Spezialisten des Führungsgrundgebietes (FGG) 4 kontinuierlich zu erfassen, um

Betankung eines Kampfpanzerzuges im Feld.



möglichen Lageänderungen mittels flexiblen Versorgungsvarianten rechtzeitig zu folgen. Verfügbare Transportachsen, auf der Strasse oder mit der Eisenbahn, und Infrastrukturen, welche zur Aufrichtung von Lager und Werkstätten dienen könnten, sind massgebend, damit die Einsatzlogistik die gewünschte Flexibilität zur Erfüllung des Auftrages erreicht. Dies kann natürlich nur der Fall sein, wenn der Raum, in dem sich die Logistik bewegt und arbeitet, auch durch die eigenen Kräfte kontrolliert wird.

Wenn die gewünschten Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können, muss der Dienstleistungsempfänger so schnell wie möglich informiert und eine Ersatzlösung gefunden werden. Hier müssen die Spezialisten auch in der Lage sein, ungewöhnliche Lösungsansätze zu verfolgen: Transport mit zivilen Fahrzeugen? Einsatz von Helikoptern? Hier ist auch ein wenig Fantasie gefragt.

Instandhaltung

Im Bereich Instandhaltung (Ih) sind bekanntlich die verschiedenen Varianten der Einsatzlogistik beschränkt auf die Zuteilung der Instandhaltungsmittel: zentral,

dezentral oder eine gemischte Variante. Unbestritten ist, dass in der Phase 0 die Instandhaltungselemente der Panzerkompanien (Diagnostiker Gruppen) diese bei der Funktionsbereitschaftskontrolle (FUBE) unterstützen sollen/müssen, damit erfolgt die Logistik während der Phase 0 dezentral. Im einem urbanen Einsatzgebiet und bei nur geringen Kampfhandlungen mit einem hybriden Gegner dürften die Vorteile einer dezentralen Struktur überwiegen. Durch die kurzen Wege und die Verfügbarkeit der Instandhaltungselemente vor Ort kann die Einsatzbereitschaft des Materials/der Systeme auf den höchstmöglichen Stand sichergestellt werden. Die Erkenntnisse aus der Übung «SATURN» während einer Simulation 2014, bei welcher die Brigade die meisten logistischen Mittel zu einem Logistik-Supercenter auf Stufe Brigade in Liestal eingerichtet hatte, bestätigten, dass die Koordination der Bedürfnisse der Instandhaltung und somit auch die Dauer der Instandsetzungen (Is) sich erhöhten. Ein gewisses Risiko ergab sich auch durch die wenigen Verbindungsachsen zwischen dem Einsatzstandort Basel und Liestal, welche mit relativ geringem Aufwand gestört oder sogar zerstört hätten werden können. Die Erkundung einer Instandhaltungs-Infrastruktur für die dezentrale Variante im überbauten Gebiet wird dagegen als unproblematisch erachtet. Jede grössere Stadt verfügt in der Regel über ein Industriegebiet in der Vorzone, in der eine Werkstätte eingerichtet werden kann.

Es scheint allerdings auch illusorisch zu glauben, dass während grösseren Kampfhandlungen gegen mechanisierte Verbände vor Ort, mit der Variante dezentral, eine Instandsetzung erfolgen kann, was die Autoren wiederum zur Überzeugung bringt, dass in einem solchen Fall eine zentrale Organisation auf Stufe Bataillon weit positivere Aspekte nach sich zieht. Die Herausforderung in der erwähnten Übung «SATURN», in welcher der Gegner von einem hybriden zu einem konventionellen Vorgehen wechselte, war indes die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem eine Reorganisation von dezentral auf zentral durchgeführt werden sollte, da dieser Übergang doch sehr fließend sein kann. Davon unabhängig sollten aber die gepanzerten Fahrzeuge der Logistik (Bergepanzer) jederzeit bei den Einsatzverbänden bleiben.

Eine entscheidende Auswirkung auf die Einsatzlogistik hat auch die Aufstellung von gemischten Einsatzverbänden. Hier

gilt es zu beachten, dass z.B. die Unterstellung eines Panzerzuges oder einer Panzerkompanie in einen Infanterieverband – und vice versa – zur Konsequenz hat, dass auch die entsprechenden Logistikelemente



Auswertung der logistischen Lage während der Übung SATURN der Pz Br 1.

Bilder: Pz Bat 17

überführt werden müssen. Es ist selbstredend, dass dadurch die Führung eines solchen Einsatzverbandes zusätzlich erschwert wird, was wiederum gegen eine truppengattungsübergreifende Mischung von Einsatzverbänden auf Stufe Bataillon spricht.

Verkehr und Transport

Im überbauten Gebiet und bei der Bedrohung durch einen hybriden Gegner ist die Planung der Marschrouten eine wichtige Tätigkeit. Hier gilt es vorab zu wissen, welche Strassen sicher sind und welche nicht ... Die Lage kann bekanntlich in solchen Situationen sehr schnell ändern, wodurch die besonderen nachrichtendienstlichen Bedürfnisse eine noch wichtigere Rolle spielen. Der benötigte Schutz von Transporten bindet in jedem Fall Ressourcen der Kampfverbände. Diesen Ressourcenbedarf gilt es durch eine gute Koordination und die Bündelung von Transporten zu minimieren.

Ausbildung

Die Panzerformationen absolvieren die Wiederholungskurse in der Regel auf den drei bekannten Waffen-/Schiessplätzen Hinterrhein, Wichlen und Bure. Die logistischen Herausforderungen sind jeweils sehr bescheiden, da doch die komplette und voll ausgestattete Infrastruktur bereits vor Ort anzutreffen ist. Der Teufel liegt aber bekanntlich im Detail, in der Logistik erst recht: Die Verschiebungsübungen der letzten Jahre im Raum Bodensee haben aufgezeigt, welche Heraus-

forderungen die Logistik antrifft, sobald die drei «Stammplätze» verlassen werden. Was in der Armee 61 und der Armee 95 gang und gäbe war, ist heute eine echte logistische Herausforderung, vor allem auch für die jüngeren Angehörigen der Armee XXI.

Um die Logistik entsprechend zu trainieren, sollten zu den Wiederholungskursen auf den Waffen-/Schiessplätzen mindestens alle drei Jahre mehrtägige Verschiebungsübungen mit den Panzerbataillonen durchgeführt werden. Eine weitere Konsequenz könnte in Zukunft auch die Führung der Logistik ab einem Standort ausserhalb der bekannten Waffenplätze sein, wodurch der Logistikbetrieb unter erschwerten Bedingungen geübt werden könnte, ohne dadurch den Ausbildungsbetrieb der Kampfeinheiten zu stark zu belasten.

Fazit

Die Logistiker verfügen über eine sehr gute theoretische Ausbildung, allerdings sind die grössten Herausforderungen in der praktischen Umsetzung zu finden. Diesen praktischen Teil der Einsatzlogistik im Rahmen des Kampfes im überbauten Gebiet gegen einen hybriden Gegner auszubilden und zu trainieren, ist aktuell eine grosse Herausforderung, welche nach Auffassung der Autoren am ehesten durch die beschriebenen periodischen Verschiebungsübungen in einem taktischen Rahmen sowie der konsequenten Führung der Logistik ab einem Standort ausserhalb der bekannten Waffenplätze, gelöst werden könnte. ■



Major
Fabrice Kneubühler
Dipl. Techniker
HF Betriebstechnik
RUAG Defence
3652 Hiltterfingen



Major
Philippe Kunzi
Zentrale Ausgleichsstelle
ZAS, Schweizerische
Ausgleichskasse SAK
1226 Thônex